

L00908 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 22. 3. 1899

22. 3. 99

Mein lieber Hugo! ich danke Ihnen fehr dſſ Sie noch einmal bei mir waren. Was
foll ich Ihnen heute weiter fagen. Ein Tag ist schrecklicher als der andre; es ift
viel grauenvoller und hoffnungslofer als irgend ein Wort darüber. Ich habe das
5 Gefühl, fertig zu fein; Zeichen genug werden mir gesandt! Vom Morgen aus der
Ausblick ins leere, leere – die Erinnerungen an ihr Leben voll Pein, an ihren
Tod von einer grenzenlofen Entsetzlichkeit.. die letzten Blicke, die letzten Worte
unvergeßlich – die letzte Angst auf iſer alles zerſtörend, was noch kommen könnte.
Eine ungeheure Gleichgiltigkeit gegen alles, was mir auch Inhalt des Lebens
10 schien – ſchauen ins leere, greifen ins leere, jaſern ins leere.

Vielleicht fahre ich auf einen Tag nach Graz, wo ihre Schwester und jetzt auch ihr
Vater u von morgen an ihre Mutter ift. Alle Menschen find fehr gut zu mir; – ich
möchte danken können. Eine Einfamkeit ohne gleichen – ich muß dran denken,
wie ich doch iſer die Menschen zu ſchildern versucht habe, die ihr geliebteſ-
15 tes verlieren – es gibt eben etwas, das nicht auszudrücken ift – fo gut wie die
Ewigkeit, die Unendlichkeit: – die Einfamkeit, das Vereinfamtfein; vereinfamt
werden.

Leben Sie wohl, liebſter Hugo. Kom̄en Sie bald zurück!? Bitte ſchreiben Sie mir
nur äußere Vorkommniffe, nichts darüber.

20 – Sagen Sie es Brahm u Hirschfeld, damit sie's wiffen, weñ ich komme.

Von Herzen Ihr

Arthur

⑨ FDH, Hs-30885,80.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1375 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

✉ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main:
S. Fischer 1964, S. 119–120.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: *S. Fischer* 1981, S. 369.